

4. Bibliographie der Schriften

**Das der Sünden wegen Geängstete und Zuschlagene
Hertz Aus dem Evangelischen Text Luc.VII, 36--50.
Welcher sonst auf den Tag Mar.Magdal.verordnet ist, ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das
der Sünden wegen
Sängstete
und

Zuschlagene Werk

Aus dem Evangelischen Text

Luc. VII, 36 -- 50.

Welcher sonst auf den Tag Mar. Magdal.
verordnet ist,

Am V. Sonntag nach Trinitatis.

ANNO 1715.

In der Ulrichs-Kirchen

zu Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken / S. Th.

Pr. O. Past. Ulric. und des Gymnasii

daselbst Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des

Waisenhauses

Nach gehaltenem EXAMINE dem 17.

Augusti gedachten Jahrs

ausgetheilet.

andere Auflage

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1723

1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600

1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700

1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

Inhalt.

Textus am Tage Marien Madalenen.

Prel. Gelegenheit, warum dieser Text auf den 7ten S. nach Trin. erkläret werde, und anpreisung des Textes.

p. 3. seqq.

Exord. Die Schrift bezeuget, daß Gott Gefallen habe an einem geängsteten und zuschlagenen Herzen. Ps. 51. 19. c. 34. 13. Jes. 57. 15. p. 8. seqq.

Pop. De contritione. oder von einem geängsteten und zuschlagenen Herzen. p. 12.

Partitio. 1. Wie diese Beängstigung und Zuschlagung des Herzens beschaffen sey: 2. wie Gott dieselbe nicht verachte, sondern daran ein Gefallen habe. *ibid.*

Tractatio. p. 1. Die erste Eigenschaft der wahren contrition, daß es nichts anders sey, als die Sünde, darüber man Leid trage. p. 14.

Applic. an diejenige, so mehr über den Schaden und über die Schande, so sie ihnen durch die Sünde zugezogen, als über die Sünde selbst, be-

betrübt sind. p. 15.

Die andere Eigenschaft, daß man sich der Buße nicht schäme. p. 17

Applic. an diejenige, die nicht dafür angesehen seyn wollen, als hätten sie noch erst der Buße von nöthen p. 18. seqq.

Die dritte Eigenschaft, daß man seinen reatum oder große Schuld vor Gott recht erkenne. p. 23.

Applic. an diejenige, die ihre Sünden-Schuld nicht groß achten, und sich mit andern, die schlimmer sind, als sie, vergleichen. p. 24. seqq.

Die vierte Eigenschaft, daß bey selben sich die Knechtlein des Glaubens befinden, dadurch man die Vergebung der Sünden bey Christo suche. p. 28. seqq.

Applic. an diejenige, so hierinnen zur Rechten abweichen, das sie bey ihrer Reue sich nicht zu Christo wenden; und an die, so zur Linken abweichen, oder sich, da sie noch keine wahre Reue haben, frecher weise mit Christo trösten, p. 31. seqq.

Die fünfte Eigenschaft, daß dabey das

das Herz wie zum Haß gegen die
Sünde, also zur Liebe zu Christo
erwecket werde p. 36. seqq.

Applic. daß man zwar, wie Neue und
Glauben, also den Glauben und
dessen Früchte wohl unterscheiden
müsse; jedoch daß dieser Unter-
scheid in der Natur der Sachen,
nicht in der Zeit zu setzen sey, und
daß daher die Bereuung der
Sünde nicht aufrichtig, wenn kein
exterminium mali propositi o-
der, keine Ausbannung alles bö-
sen Vorsatzes, damit verknüpffet
sey. p. 39. seqq.

P. II. An solchen zerschlagenen Her-
zen hat Gott gefallen p. 40. seqq
1.) nicht, weil sie gesündigt haben,
sondern weil sie die Sünde bereu-
en. p. 41.

2.) auch nicht um der Neue willen
an sich selbst. p. 43. sondern

3.) wegen des Glaubens, der in
solchen Herzen glimmt p. 43. an
welchem Glauben

4.) Gott ein solch Gefallen hat
um Christi willen, daß einem sol-
chen

chen zuschlagenen Herzen Verge-
bung der Sünden, Leben und
Seligkeit geschencket wird. p. 44.

Applic. a. an die freche Sünder, daß
sie sich zur wahren Reue bringen
lassen, damit Gott ein gnädiges
Wohlgefallen in Christo an ihnen
haben möge. p. 44.

b. an die bereits leidtragende Sün-
der, daß sie getrost mit der Sün-
derin zu Christo kommen. p. 53.

c. an alle insgesamt, daß wir uns
alle durch die Liebe, Freundlich-
keit und Leutseligkeit Christi ge-
winnen lassen. p. 55.

Schluss-Gebet. p. 56.





Die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi / und die
Liebe Gottes / und die
Gemeinschaft des heiligen
Geistes / sey mit euch allen.
Amen!

Beliebte in dem HErrn,
Es ist, nach der vor
8. Tagen geschehenen
Anzeige auf den mor-
genden Tag gefällig
das so genannte Fest
Mariä Magdalena; dessen Feyer aber
in so fern auf den heutigen 5ten Sonn-
tag nach Trinitatis verlegt worden,
daß der Evangelische Text, so von
alters auf gedachtes Fest verord-
net, in dieser 1etzten Predigt zu erklä-
ren

ren seyn wird Nun scheint zwar, es sey derselbe Text, welcher Luc. VII. v. 36. 50. befindlich ist, in der Meynung auf solchen Tag geleyet, dieweil man die Person, von welcher in dem Text gehandelt wird, für die Maria Magdalena, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren, wie Lucas Cap. 8, v. 2, davon redet, gehalten. Es ist auch offenbar, und längst mit gnugsamen Gründen erwiesen, daß es die Maria Magdalena nicht gewesen sey, und daß der Name der Sünderin, davon in dem Text Luc. 7. gehandelt wird, uns weder daselbst, noch anderswo angezeigt werde. Indessen ist es ein gar herrlicher Text, so, daß ein ieder Lehrer sich billig freuet, daß ihm nur Gelegenheit gegeben werde, denselben offentlich zu erklären und einzuschärfen; und nicht weniger ein ieglicher Zuhörer, dem es mit seiner Bekehrung ein rechter Ernst ist, sich billig erfreuet, daß ihm dieser Text, erkläret, und das Exempel der sich so ernstlich und rechtschaffen zu Gott

und zuschlagenem Herzen

5

Gott bekehrenden Sünderin umständ-
lich vor Augen geleyet wird. Dem-
nach lasset auch uns Gott demüthiglich
für diese gute Gelegenheit einer uns
höchst nöthigen Erbauung Dank sa-
gen, und Ihn um seine Gnade und
um den Beystand seines heiligen Gei-
stes demüthig ansehn, in dem Gebet
des Herrn, und in dem Gesang:
Nun bitten wir den heiligen Geist. &c.

Text Luc. VII, 36--50

Es bat ihn aber der Pharisä-
er einer / daß er mit ihm
esse. Und er gieng hinein
in des Pharisäers Haus / und setz-
te sich zu Tische. Und siehe / ein
Weib war in der Stadt / die war
eine Sünderin. Da die vernahm /
daß er zu Tische saß in des Pharisä-
ers Hause / brachte sie ein Glas mit
Salben / und trat hinten zu seinen
Füssen / und weinete / und fieng an
A 3 seine

seine Füße zu waschen mit Thränen/
und mit den Haaren ihres Hauptes
zu trocknen/und küßte seine Füße/
und salbete sie mit Salben. Da
aber das der Pharisäer sahe/ der
ihn geladen hatte/ sprach er bey sich
selbst und sagte: Wenn dieser ein
Prophet wäre/ so wüßte er/ wer
und welcher ein Weib das ist/ die ihn
anrühret/ denn sie ist eine Sünde-
rin. Jesus antwortete/ und
sprach zu ihm: Simon/ ich habe
dir etwas zu sagen. Er aber sprach:
Meister/ sage an. Es hatte ein
Wucherer zweien Schuldener: Ei-
ner war schuldig fünfhundert
Groschen/ der andere funfzig.
Da sie aber nicht hatten zu bezah-
len/ schenckte ers beyden. Sage
an/ welcher unter denen wird ihn
am meisten lieben? Simon ant-
wortete und sprach: Ich achte/
dem

dem er am meisten geschencket hat.
Er aber sprach zu ihm : Du hast
recht gerichtet. Und er wandte sich
zu dem Weibe/ und sprach zu Si-
mon : Sihest du diß Weib ? Ich
bin kommen/in dein Haus/du hast
mir nicht Wasser gegeben zu mei-
nen Füßen/ diese aber hat meine
Füße mit Thränen genezet/ und
mit den Haaren ihres Hauptes ge-
trucknet. Du hast mir keinen Kuß
gegeben/ diese aber/ nachdem sie
herein kommen ist/ hat sie nicht ab-
gelassen meine Füße zu küssen.
Du hast mein Haupt nicht mit
Oele gesalbet/ sie aber hat meine
Füße mit Salben gesalbet. Der-
halben sage ich dir : Ihr sind viel
Sünde vergeben/ denn sie hat viel
geliebet/ welchem aber wenig ver-
geben wird/ der liebet wenig. Und
er sprach zu ihr : Dir sind deine

Sünde vergeben. Da fiengen an /
die mit zu Fische fassen / und spra-
chen bey sich selbst: Wer ist dieser /
der auch die Sünde vergiebet? Er
aber sprach zu dem Weibe: Dein
Glaube hat dir geholfen / gehe hin
mit Frieden.

Exordium.

Sie liebt im Herrn. Es ist eine
lobwürdige Sorge, wenn
ein Mensch darnach forschet,
und darum bekümmert ist, daß er aus
Gottes Worte erkennen möge, welches
doch die Sache sey, daran Gott Lust
und Wohlgefallen habe. Denn die-
se Sorge zeigt an, daß ein solcher
Mensch dieselbe Sache gerne bey sich
wolle erfinden lassen, die Gott dem
Herrn angenehm sey. Ey! welches
ist denn nun wol dieselbe Sache? Wir
findens im 51. Psalm v. 19 Die Opf-
fer, die Gott gefallen, sind ein
ge-

geängster Geist, ein geängstet und
zerschlagenes Herz wirfst du, Gott,
nicht verachten. Wir findens im
34. Ps. 13. Der Herr ist nahe bey de-
nen, die zubrochenes Herzens sind,
und hilfst denen, so zerschlagenes Ge-
müth haben. Ist er nahe bey ihnen,
und hilfst ihnen, so muß er ja einen
Wohlgefallen an ihnen haben. Wir
findens Jes. 57, 15. Also spricht der
Höhe und erhabene, der ewiglich
wohnet, des Name heilig ist:
der ich in der Höhe und im Heilig-
thum wohne, und (wo man mich am
wenigsten suchen möchte) bey denen,
so zuschlagenes und demüthiges Gei-
stes sind, (und es also am wenigsten
meynen, daß GOTT bey ihnen wohne)
auf daß ich erquickte den Geist der
Gedemüthigten und das Herz der
Zerschlagenen; und so an andern Or-
ten mehr.

Sprichst du, ich meynete, GOTT
habe allein an Christo Wohlgefallen,
wie Er ja vom Himmel herab gesagt
hat:

hat: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe Matth. 3, 17. wie kan denn nun ein zerschlagenes Herz die Sache seyn, daran er Lust und Gefallen hat? Antwort: es streitet nicht mit einander. Gott hat uns annehmen gemacht in dem Geliebten. Eph. 1, 6. und es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Christo alle Süle wohnen solte. Col. 1, 12. Aber wenn gefragt wird nach dem Zustand eines Herzens, dem Christus durch den Glauben zugeeignet werde, so ist es die contrition oder Zerknirschung desselben, welches denn die Schrift einen geängsteten Geist, ein zubrochenes Herz, oder zuschlagenes Gemüch nennet.

Ein Herz mit Reu und Leid ge-
tränckt,
Mit Christi theurem Blut bes-
sprengt.

Sprichst du weiter: ich meynete, der
Glaube wäre es, wie geschrieben stehet:
Jer. 5, 3. Herr, deine Augen sehen
nach

nach dem Glauben. Antwort: Auch dieses streitet nicht mit einander. Denn es sind zwey Stück der wahren Buße: Contritio und fides, die Zerknirschung, oder wahre Reu und Leid über die Sünde (worin denn auch die Erkenntniß der Sünden nothwendig eingeschlossen ist) und der Glaube. Derjenige Glaube ist kein Glaube, den ein ungebrochenes Herz für den Glauben hält. Derjenige Glaube aber ist ein wahrer Glaube, der sich bey einem seiner Sünden wegen zuschlagenem Gemüthe findet, obgleich ein solch zuschlagen Gemüth und zubrochenes Herz am allermeisten über den Mangel des Glaubens klaget. Und eben darin werden solche von Gott damit getröstet, daß er einen Gefallen an ihnen habe, weil bey solcher Zuschlagung ihnen dieses gnädige Wohlgefallen, so Gott an ihnen hat, gar sehr verborgen ist. Der Glaube gefället Gott wohl, weil er Christum ergreiffet; die Zerknirschung des Herzens, oder der geängsteter

stet und zuschlagene Geist gefället Gott wohl, weil derselbe bequem ist, daß der Glaube in dem Herzen gewircket werde, und also der Mensch in der rechten Ordnung zu Christo komme. Weil nun dem also ist, so wollen wir für diesmal nach Anleitung des Evangelischen Textes noch weiter handeln

De Contritione, oder von einem geängsteten und zuschlagenem Herzen / und zwar

I. Wie diese Beängstigung und Zuschlagung des Herzens beschaffen sey.

II. Wie GOTT dieselbe nicht verachte / sondern daran einen Gefallen habe.

Ach Herr! hilf, ach Herr! laß wohl gelingen!

TRACTATIO.



Wenn wir denn nun zuerst die wahre Beschaffenheit ebenes

nes

nes geängsteten und zuschlagenen Geistes aus unserm Evangelischen Lertzu betrachten haben, so gedencken wir billig gleich anfangs an das Wort, so der Herr Jesus zu Simon sprach v. 44. Siehest du dis Weib? denn diese ist, an welcher wir die wahre Beschaffenheit eines geängsteten und zerschlagenen Herzens, daran Gott Gefallen hat, zu erkennen haben. Es bat ihn, hieß es, der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße; und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Das war die einige Ursache ihrer Angst und Traurigkeit, daß sie bis hieher eine Sünderin gewesen war, das ist, eine solche Person, die nicht nur, wie alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren worden, auch sich nicht nur dafür erkennen mußte, daß sie, wie alle Menschen, mannigfaltig gefehlet und gesündigt hätte, sondern daß sie auch mehr denn

andere Menschen insgemein in Sünden gelebet, und auch mit äußerlichen Sünden und Schanden Gott verunehret, und viele Menschen geärgert: welches der Nachdruck des Griechischen Worts mit sich bringet, da ἁματωλός einen Erzk-Sünder oder Sünderin, daß wir also reden, wie ψευδολός einen Erzk-Lügner, αἰτωλός einen Erzk-Bettler, bedeutet. Und wenn man nun auch den ganzen Text ansiehet, so ist nichts Klärers als dieses, daß es allein ihre Sünde gewesen, und nichts anders, worüber sie Leide getragen und so heiß geweinet habe.

Das ist denn die erste Eigenschaft, die sich bey der wahren Zerknirschung des Herzens und göttlichen Traurigkeit finden muß, daß es nicht etwas anders und äußerliches, sondern die Sünden selber sind, die der Mensch an sich erkennet, worüber sein Herz betrübt und traurig sey.

So machet euch denn, Geliebte in dem Herrn, dieses also zu Muth, daß ihr

ihr euch wohl prüfet, ob auch bey Dem,
was ihr meynet von Bereuung der Sün-
den in eurem Leben erfahren zu haben,
sich diese erste Eigenschaft der wahren
Reue befunden habe. Gewiß, es ist
nichts gemeiners, als daß zwar bey
manchen sich eine Reue über die began-
gene Sünden findet; aber, wenn die-
selbe Reue im Grunde angesehen wird,
so sind es nur Neben-Ursachen, die sol-
che Reue zu wege gebracht, nicht aber
die Sünden selbst. Ist der Mensch durch
seine Sünde in einigen äußerlichen
Schaden gesetzt, oder vor Menschen
zu Schanden worden, was ist's denn
Wunder, daß es ihn gereuet, die Sün-
de begangen zu haben? Der Schade
und die Schande gehen ihm nahe; das
ist aber keine göttliche Reue und Gott
wohlgefällige Zerschlagenheit des Ge-
müths. Ein solcher ist nicht unter de-
nen Leidtragenden, die Christus sel-
lig preiset Matth. 5, 4. Denn hätte
ein solcher keine Schande oder andern
Schaden von seiner Sünde, so würde
er

er frey und ungescheuet in seinen Sünden fortfahren. Wenn ihr nun in genauer Prüfung euer selbst befindet, daß es mit eurer Reue auch also beschaffen gewesen, so erkennet doch, daß solches keine Gott gefällige Reue gewesen sey. Erkennet ihr aber, daß ihr in der Wahrheit über eure Sünde selbst, und weil ihr damit Gott beleidiget habet, zerbrochenes Herzens und zuschlagenes Geistes gewesen seyd, und daß euch die Beleidigung Gottes weit mehr zu Herzen gangen, als alle Noth, in welche ihr euch durch die Sünde gestürcket, so daß ihr diese gern hättet über euch nehmen wollen, wenn nur Gott nicht durch eure Sünden möchte beleidiget seyn, so wisset, daß euch Gott euer Herz also zuschlagen, und euch göttlich betrübt gemacht hat. Ey nun! Habt ihr etwa diese Aufrichtigkeit in eurer Sündenbereuung noch nicht gehabt, ach so bittet Gott darum, daß er sie noch in euch wirken wolle. Denn sonst ist eure Buße und ganzes Christenthum nichts.

Es

Es heisset aber in unserm Text weiter: Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küßete seine Füße und salbete sie mit Salben; Bey allen Worten wäre wol was besonders zu erwegen, aber wir wollen jetzt von dem übrigen nicht reden, sondern nur bemercken, daß dieses Weib schon in der Stadt für eine Sünderin bekant gewesen, und daß daher ihre Thränen, die sie hier in anderer Gegenwart so miltiglich vergossen, nichts anders als eine Bekantniß ihrer begangenen Sünden gewesen, wodurch sie sich derselben vor allen schuldig gegeben,

Das ist denn die andere Eigenschaft einer wahren Contrition, oder des rechten Leide-tragens über die Sünde, nemlich daß man sich der Buße nicht

nicht schämet, sondern, wie das Herz von der Sünde überzeuget und darüber betrübt ist also auch solche vor Menschen bekennet, oder sie so an den Tag giebt, wie es der inwendige Zustand des Herzens mit sich bringet, und wie es etwa nöthig ist, daß der Sünder ihm selbst die Schande, Gott aber die Ehre gebe.

Hier erinnere ich euch, die ihr euch bishero der Buße geschämet, und nicht dafür habet angesehen seyn wollen, daß ihr die Leute wäret, die noch nöthig hätten sich erst zu Gott zu bekehren. Euch erinnere ich, sage ich, daß ihr dar in der bußfertigen Sünderin, die uns im Evangelio vorgestellt wird, gar ungleich seyd, und daß solches ein gewisses Kennzeichen ist, daß die Neue, so ihr vermeynt über eure Sünden zu haben, nicht aufrichtig und rechtschaffen ist. Ja glaubet mir, diß ist eine der größten Hinderungen an der wahren Bekehrung. Ich sage, so lange ein Mensch Gott die Ehre nicht geben wil,

zu bekennen, daß er bisher noch nicht in einem bekehrten Zustande gewesen, so lange ist's auch unmöglich, daß ein solcher zur wahren Herzens-Buße gelange. Mercket es wohl; eben dadurch, daß einer nicht dafür angesehen seyn wil, daß er noch nicht bekehret sey verhindert er sich selber am meisten an der wahren Bekehrung. Hätte diese Sünderin bey sich selbst gedacht: ich bin zwar eine Sünderin, und weiß es in meinem Gewissen vor Gott, daß ich der Buße zum allerhöchsten von nöthen habe; aber was sol ich da ins Haus gehen, da der Herr Jesus nicht alleine ist, sondern viele von den Pharisäern mit ihm zu Tische sitzen? da werde ich die Schande haben müssen, daß ich von allen für eine Sünderin angesehen werde; denn sie werden aus meinen Thränen, davon ich mich wegen der Betrübniß über meine Sünden nicht zu mäßigen weiß, gar bald schliessen, daß ich in meinem Gewissen von meinen Sünden überzeuget bin; hätte sie, sage

ge ich, also gedacht, so hätte sie sich dadurch nur vergeblich aufgehalten. Nun aber sehen wir, daß sie sich an nichts gekehret; und lehret sie uns alle mit ihrem Exempel, daß, wenn das Herz der Sünden wegen recht zuschlagen ist. man nichts darnach fraget, was die Menschen davon sagen mögen, z.e. der oder die wollen sich nun auch erst zu Gott bekehren, und nun erst anfangen Christen zu werden; sondern daß man da frisch hindurch bricht, und das gern von sich sagen läßt, daß man bisher noch nicht bekehret gewesen, und nun erst anfangen sich in der Wahrheit zu Gott zu bekehren. Man bekennet solches frey auch mit Worten, wo es nöthig ist. und bezeuget iederman, daß man sich deßen gern nicht schämen wolle, so man nur von Gott die große Gnade und Barmherzigkeit erlangen möchte, sich von ganzem Herzen zu ihm zu bekehren. Mercket doch das, damit wenn euch unter der Predigt, oder bey anderer Gelegenheit euer Gewissen sagt:

get:

get: auf diese Weise bist du selber noch nicht recht zu Gott bekehret, u. hast auch noch nöthig anders zu werden; daß ihr denn nicht forget, es werde euch dieses eures Alters, Standes, Amts oder anderer Umstände wegen verübelt werden, (denn das wäre nichts anders als die Ehre bey Menschen mehr lieben als Gott;) sondern, wenn ihr das in eurem Gewissen fühlet, so setzet die Ehre vor Menschen beyseits, und gebet Gott die Ehre, euch der Buße nicht zu schämen, damit die gute Bewegung, welche da der H. Geist in eurem Herzen gewircket, zur rechten Kraft bey euch komme, und eure Bekehrung rechter Art und Gott wohlgefällig sey, wie dieser Sünderin.

In unserm Text aber heist es ferner: Da das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, u. sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welches Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. *Iesus*

antw.

antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener: einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nun nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Unser Heyland vergleicht in dem Gleichniße, so er dem Pharisäer vorleget, die Sünden mit einer Schuld, weil der Mensch durch die Sünde in den reatum (die Schuld) fällt, oder Gott schuldig wird, und dessen Zorn und gerechte Straffen auff sich ladet; mithin giebt er zu erkennen, daß dieses Weib, die Grösse ihrer Sünden-Schulden, die sie vor Gott auf sich geladen, wohl erkannt habe.

Und

Und das ist die dritte Eigenschaft der wahren contrition oder Zuschlagung des Herzens, daß nemlich der Mensch nicht nur seine Erb- und wirkliche Sünde wisse und erkenne, sondern, daß er auch den Zorn Gottes fühle, und in seinem Gewissen darüber beängstiget sey, seine Sünden auch nicht selbst entschuldige u. geringe mache, noch sich mit andern vergleiche, die wol grössere Sünder wären, als er; sondern sie groß achte, und als eine solche Schuld vor Gott ansehe, welche er nimmer bezahlen könne, sondern dafür nichts als zeitliche und ewige Straffe zu gewarten habe.

Prüfet euch hiernach alle, die ihr euch damit tröstet, daß ihr eure Sünden schon erkant und bereuet habet. Bedencket ja wohl, daß es ein anders ist, wissen, daß man ein Sünder sey und Gott vielfältig mit seinen Sünden beleidiget habe, ein anders mit einem zerbrochenen Herzen und zuschlagenen Geist

Geist seine Sünde erkennen und bereuen. Das Wissen haben alle, aber solches ist noch lange kein rechtes bußfertiges Erkenntniß der Sünden; und wenn mans auch bekennet, daß man ein Sünder sey, so meynet man doch, weil kein Mensch wäre, der nicht sündigte, so finde man darin schon seine Entschuldigung, und sey einem deswegen nichts vorzuwerfen. Aber die wahre mit herzlichem Reu und Leid verknüpfte Erkenntniß der Sünden ist gar anders beschaffen. Da siehet man seine Sünden als eine große Schulden-Last an, die man habe vor Gott. Da gedencet einer nicht in seinem Herzen, wie Simon, der Pharisäer; der oder die sind wol grössere Sünder als ich; wie denn viele also sprechen: wenn es kein Mensch in der Welt ärger machte als ich, möchte noch wohl hingehen; sondern man erkennet sich vielmehr für den größten Schuldner vor Gott, wie wir hier an der Sünderin im Evangelio den rechten Spiegel der wahren Herzens-Buße

se haben. Denn sehet, diese erkante sich gern für eine, die fünf hundert Groschen schuldig wäre, wenn andere nur funfzig schuldig wären; da hingegen Simon der Pharisäer, wenn er sich gleich auch für einen Sünder erkante, doch dafür hielte, er sey etwa funfzig Groschen schuldig, wenn jene Sünderin fünf hundert Groschen schuldig wäre, d. i. er sey viel gerechter denn sie. Desgleichen gedachten auch die übrigen, die mit zu Tische saßen. Es ist auch kein Zweifel, es habe unser Heyland im Gleichniß mit dem, der fünf hundert Groschen schuldig war, auf das Weib; mit dem aber, der funfzig schuldig war, auf Simon gezielet. Denn er wolte in diesem Gleichniß vorstellen, wie weit diesen beyden ihre Sünden in ihrem Gewissen offenbar wären, und wie sie beyde glaubten, daß sie vor Gott stünden. Sonst war die Sünderin vor Gott besser, als Simon, dessen eingebildete Gerechtigkeit, dabey er noch dazu Christum selbst, ge-
B schweis

schweige diese Sünderin, vermessen-
lich beurtheilete, ein Gräuel vor Gott
war, wie Christus Luc. 16, 15. zu den
Pharisäern sprach: Ihr seyd es, die
ihr euch selbst rechtfertiget vor den
Menschen, aber Gott kennet eure
Hertzen, denn was hoch ist unter
den Menschen, das ist ein Gräuel
vor Gott. Wo nun auf gleiche wei-
se, wie bey der Sünderin, ein der
Sünden wegen recht geängstetes und
zuschlagenes Herz ist, da hält man sich
auch gern für den größten Sünder; denn
man weiß keines andern sein böses und
verderbtes Herz so wohl als sein eigenes;
so weiß man auch von keinem andern so
viel wirklich-begangene Sünden, als
von ihm selber. In solcher Arbeit der
Seelen läffet man sich andern unvor-
gezogen, und ist froh, wenn einem nur
selber von Gott geholfen wird, wohl
erkennend, daß aller eigene Ruhm und
vor andern gesuchte Vorzug einem
nichts denn Schaden vor dem Gerichte
bringen werde. Nach dieser lezt ange-
zeig.

zeigten dritten Eigenschaft eines wahrhaftig bußfertigen und seiner Sünden halber zuschlagenen Geistes prüfet euch denn wohl vor dem Angesichte Gottes, damit sich niemand in so wichtiger Sache selbst betrüge.

In unserm Text aber heist es ferner: Und **IESUS** wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehst du dis Weib? Ich bin kommen in dein haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Fuß gegeben; diese aber, nach dem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: ihr sind viel Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. In

diesen Worten ist offenbar, daß die Reue, welche diese Sünderin über ihre Sünden hatte, nicht ohne Glauben war. Ja dieser war schon zuvor in ihrem Herzen, und glimmete, noch ehe sie zu dem HErrn Jesu kam, unter dem schmerklichen Leidwesen, so sie ihrer Sünden wegen trug; Sientemal dazu, daß sie zu dem HErrn Jesu kam, sie anders nichts, als der Glaube an ihn, antreiben kunte. Da sie sich aber nun bey ihm befand, erhellte dieser ihr Glaube noch mehr aus allem ihren Bezeigen. Sonderlich zeugeten ihre Thränen, daß sie gern der Gnade Gottes und der Vergebung ihrer Sünden gewiß seyn wollte, und solches von dem HErrn Jesu zu erlangen hoffete. Es verstand auch der HErr Jesus diese Sprache des Glaubens gar wohl. Denn ob sie gleich mit dem Munde kein Wort redete, so sprach er dennoch zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben; auf ihren Glauben sehend. Diß ist denn die vierte Eigenschaft der wahr-

wah-

wahren contrition oder Zuschlagung
des Herzens, daß nemlich bey der wahren
GOTT gefälligen Reue auch die
Süncklein des Glaubens sich befinden,
dadurch der Mensch sich nach der Ver-
gebung der Sünden sehnet und ein-
herzlich Verlangen träget; obgleich der
Glaube da noch mit mancherley Anfech-
tung zu kämpfen hat, und ein solcher
Mensch ihm noch nicht recht nach
Wunsch dem Trost der Vergebung der
Sünden zueignen kan. Denn bald
will er sich damit trösten, daß GOTT
mit ihm als einem busfertigen Sünder
nicht ins Gericht gehen werde; bald
dencket er wieder: ja ich bin ein gar zu
grosser Sünder, ich habe gar zu lange
gewartet; hätte ich nur zu der und der
Zeit, da GOTT mein Herz gerühret,
mich ernstlich zu ihm bekehret, da möch-
te es Zeit gewesen seyn, aber ich habe
solche Zeit nicht recht in acht genommen,
und habe nachhero wider mein besser
Wissen und Gewissen viel gesündigt;
bald erinnert er sich der herrlichen Gna-

den Verheissungen Gottes, und will sich damit aufrichten; aber bald muß er innen werden, daß er ihm den Trost nicht nach Wunsch appliciren und zueignen kan, und spricht; Ich fühle zwar wol den Zorn Gottes in meinem Gewissen, den ich durch meine Sünden auf mich geladen habe; aber der Gnade Gottes in Christo Jesu weiß ich mich nicht zu trösten, in dem ich gar keine Empfindung davon habe. Dergleichen heimlicher Kampf und Streit gehet in seinem Herzen vor. Bey dem Allen aber ist doch immer einiger Glaube im Herzen, dadurch er in Christo die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden suchet. Er desperiret nicht gar, wie groß er auch seine Sündenschuld vor Gott erkennet, sondern begehret mit dem vereinigt zu werden, von welchem er sich bishero durch seine Sünden abgewandt, und weil ihm Christus, als die Versöhnung, für seine Sünde angewiesen ist, so wendet er sich zu demselben, als zu dem rechten Gnaden-

den Stuhl, der ihm in seinem Blut vor-
gestellt ist.

Wollet ihr euch, Geliebte in dem
Herrn, dieses recht zu nutz machen, so
mercket, daß einige zur Rechten, daß
ich also rede, andere zur Linken zu
weit hinausfallen. Zur Rechten wird
von denen gesündigt, welche bey ihrer
habenden Neue sich nicht wollen zu
Christo wenden; zur Linken aber
von denen, die sich selber frecher weise
mit Christi verdienst trösten, wenn sie
gleich keine wahrhaftige Neue über ihre
Sünde im Herzen haben, und kaum
einen Gedancken auf ihren sündlichen
Zustand gewendet.

Ich erinnere denn zu erst euch, die ihr
zur Rechten abweicht. Ihr seyd, die ihr
zwar über eure Sünden betrübt seyd,
aber, ohnerachtet, daß Gott solche
Neue und Betrübniß in eurem Herzen
gewircket, und daß ihr ihm dafür zu dan-
cken Ursache habet, nicht zu Christo
hinwollet, bey demselbigen Gnade zu
suchen, unter dem Vorwand, daß ihr
noch

noch nicht in solchem maasß eure Sünde bereuet, wie es wohl seyn solte, und daß ihr noch nicht in einem solchen Zustande seyd, in welchem ihr euch die Gnade Christi zurechnen dürft. Diese eure Demüthigung, daß ihr euch aller Gnade unwerth schäket, wäre euch leicht zu gut zu halten; aber denn wirds eine falsche Demuth, wenn man aus Erkenntniß seiner Unwürdigkeit gar von Christo fliehet. Denn wie und durch wen sol euch denn geholfen werden, wenn ihr nicht zu Christo kommen wollet? Durch die bloße Reue werdet ihr nimmermehr geändert werden. So wird auch kein wahrhaftig büßender Sünder jemahls glauben, daß er seine Sünden genug bereuet; und spräche einer, er habe sie genug bereuet, so wäre das ein Zeichen, daß er sie noch nicht wahrhaftig bereuet. Ist ein wahrhaftiger Haß gegen alle Sünden da, so ist die Reue rechtschaffen, ob sie gleich nicht in solchem maasß ist, als mans wünschet. Und Gott erfordert

nur

nur, daß es eine wahre Reue sey, nicht das sie sich in solchem oder solchem maasß bey einem befinde. Gott ist auch selbst, der die Reue wirket. So er nun etwas davon gewircket, so verachte mans nicht, sondern brauche es recht, und wende sich damit zu Christo; mithin bitte man Gott, daß er mehr Reue und göttlicher Traurigkeit in uns wirken, und das Herz noch besser zerschlagen wolle, wenn ers uns für nöthig und heilsam erkenne. Sehet, wie es diese Sünderin machte. Sie bereuete ihr sündliches Leben; aber, da sie vernahm, wo der Herr Jesus war, da suchte sie die Vergebung der Sünden mit Thränen. So machet es auch. Tretet hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß ihr Barmherzigkeit empfalet, und Gnade findet, auf die Zeit, wenn euch Hülfe noth ist (Ebr. 4, 16.) daß euch aber die Hülfe noth ist, das wisset und erkennet ihr ja wohl.

Ich erinnere aber zum andern auch

B 5

euch

euch, die ihr immer zur Linken sündiget. Ich meyne euch, die ihr mit eurer contrition oder Bereuung der Sünde flugs fertig seyd. Kaum habt ihr einen ernstlichen Gedancken über euer sündliches wesen gehabt, soorget ihr Gleich, ihr möchtet gar verzweiffeln wie Judas und Cain, und seyd stracks fertig euch selber zu trösten mit dem Verdienst Christi. Welcher Trost an sich selbst gar herrlich und gut ist; aber ihr bedencket nicht was das sey: Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zu schlagendes Hertz wirst du, GOTT, nicht verachten. Ps. 51, 19. Ihr sehet nicht daß die Seele solche Gnade und Barmherzigkeit, die uns Christus erworben, in großer Arbeit suchen müsse. Wenn euch die Sünden kaum wollen anfangen wehe zu thun, so wollt ihr gleich ein Pflaster drauf legen, damit ihr ja nicht zu sehr in eurem sündlichen Wesen gestört werdet. Darum wird dann auch aus eurer Buße nichts; sondern ihr bleibet

bleibet, wie ihr seyd, und folget keine wahre Besserung hernach.

So sehet nun beyde zu, die ihr zur rechten und zur lincken zu weit abweicht, daß ihr die rechte Mittel-Straße in acht nehmet. Reuen euch eure Sünden, so bittet Gott, daß er solche Reue in eurem Herzen recht wurkeln lasse, damit es keine superficial Buße sey, die nur obenhin gehe, sondern daß sie einen rechten Grund im Herzen habe. Ist es euch denn mit eurer Reue ein aufrichtiger Ernst, so achtet euch zwar aller Gnade Gottes unwerth, aber nehmet gleichwol, in solcher Demüthigung, eure Zuflucht zu Christo. Freuet euch mit Bitteln; aber erfreuet euch gleichwol, daß er keinen von sich stosse, der zu ihm kommet, und daß bey ihm viel Vergebung ist, wie ihr an der Sünderin im Evangelio sehet.

Gleichwie aber dieser Sünderin ihre göttliche Traurigkeit nicht ohne Glauben gewesen: also war sie auch nicht ohne Frucht des Glaubens d. i. ohne

Die Liebe: welches gleicherweise aus den angeführten Worten unsers Textes erhellet, ja von unserm Heylande am allernachdrücklichsten vor Augen geleyet wird. Denn er will in diesen Worten angleich den Simon überzeugen, daß er noch lange keine solche Frucht habe von sich spüren lassen, als man hier an dieser Sünderin gewahr worden; er habe nicht einmal die gewöhnliche Ehre Christo, als seinem Gast, angethan, diese hingegen habe ihn auf eine gar sonderbare und ungewöhnliche Art geehret; er habe ihm nicht einmal Wasser gegeben, diese habe so gar mit ihren Thränen seine Füße gewaschen; er habe seinen Mund nicht ein einiges mal geküßet, diese habe nicht abgelassen seine Füße zu küssen; er habe kein gemeines Del auf sein Haupt gegossen, diese habe nicht nur sein Haupt, sondern auch seine Füße mit köstlicher Salben gesalbet.

Und das ist die fünfte Eigenschaft einer Gott-gefälligen Bereuung der Sün-

Sünden, daß man zu Christo, gegen welchen man bisher so kalt sinnig gewesen, nunmehr eine herzlichliche Liebe gewinnt. Denn wenn einer eine göttliche Reue über seine Sünden hat, so hat er auch einen Haß wieder dieselbe, und suchet bey Christo derselben loß zu werden, dergestalt, daß ihm dieselbe vergeben und er davon gereinigt werde. Wo aber einer wahrhaftig die Vergebung der Sünden bey Christo suchet, und von Herzen glaubet, daß, der sie ihm vergeben, auch ihm dazu die Kraft schencken könne über dieselbe zu herrschen; da gewinnt er auch eine Liebe zu Christo, welche Liebe alsdenn zu ihrer rechten Kraft kommet, wenn er glaubet, daß ihm die Sünde vergeben seyn. Je grösser denn die Erkenntniß der Sünden gewesen, je grösser ist die Erkenntniß der Gnade; und je grösser die Erkenntniß der Gnade, je brünstiger ist auch die Liebe zu dem Herrn Jesu; wie solches der Herr Jesus in seiner ganzen Rede, sonderlich aber im

47ten Vers zu erkennen gibet, wenn er spricht: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet: d. i. aus dieser ihrer grossen und gemeinen Liebe, die sie an mir bewiesen, solst du billig abnehmen, daß diese ihre Sünden, die so groß und viel sind, und weswegen du sie in deinem Herzen eine Sünderin geheissen, ihr vergeben sind; und weil sie solches Vertrauen zu mir gefasset, daß sie bey mir gänzlich Vergebung aller ihrer Sünden gewiß erlangen würde, ja die Vergebung im Glauben bereits unter ihrer Thränen Flut ergriffen, so hat sie nicht gewußt, wie sie sich liebeich genug gegen mich erweisen sollte. Denn daß diß der Verstand der Worte Christi sey, siehet man klärlich aus denen Worten, so dabey stehen; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Wäre aber diß der Verstand, daß die Liebe die Ursach der Vergebung sey, wie einige fälschlich vorgeben; so müßten diese leßtern Worte des 47ten Vers

fr

siefels anders lauten, nehmlich also: wer aber wenig liebet, dem wird wenig vergeben. Es ist aber der rechte Verstand auch aus dem ganken Gleichniß Christi wohl zu erkennen.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich euch, daß ihr eine Sache von der andern wohl unterscheiden lernet. Wie Reue und Leid vom Glauben zu unterscheiden ist; so muß nicht weniger auch der Glaube von seiner Frucht unterschieden werden. Je besser und richtiger eines vom andern unterschieden wird, je besser mag auch die Lehre von Buß und Glauben, von der Rechtfertigung und Erneuerung getrieben und gefasset werden; insonderheit wenn der Glaube von seinen Früchten wohl unterschieden wird, so wird die Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott so allein durch den Glauben geschehet, desto lauterer geführt und begriffen, daß man nicht die Früchte (ob diese gleich nicht auffen bleiben müssen) in die Rechtfertigung

ti.

tigung menge, sondern alle Ehre Christo und seinem heiligen Verdienste bleibe. Hiebey aber erinnere ich euch auch daß solcher Unterscheid nicht in der Zeit sondern in der Natur der Sache zu sehen sey, und daß daher Diejenige sich sehr betrügen, welche ihnen einbilden, ihre Sünden seyn ihnen von Herzen leid, und sie glauben an Christum, wenn sich doch noch kein ernstlicher Haß wider die Sünde, und kein exterminium mali propositi, oder keine Ausbannung alles bösen Vorsatzes bey ihnen befindet, sondern noch gedencken in ihren Sünden fortzufahren; geschweige, daß ihr gangen Bezeigen eine wahre Liebe zu Christo ihrem Heylande, (wie bey dieser Sünderin im Evangelio zu sehen) zu erkennen geben sollte.

Wir schreiten aber, weil die Zeit nicht leidet hierin weitläuftiger zu seyn, zum andern Stück, zu betrachten, wie Gott ein solches zerschlagenes und zerbrochenes Hertz, dessen rechte Beschaffenheit wir bißher erwogen, nicht

nicht verachte, sondern ein gnädiges Gefallen daran habe. Solches ist nun nicht weniger aus unserm gangen Text offenbar, Lasset uns abermals auf das Wort des Herrn Jesu sehen, das er zu Simon, dem Pharisäer, sprach: Siehest du diß Weib? Denn diese ist's, an welcher das Wohlgefallen Gottes zu erkennen ist. Sie war eine Sünderin. Die Sünde konnte Gott freylich an ihr nicht gefallen. Denn er ist nicht ein Gott, dem gottlos wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. Er ist feind allen Ubelthätern. v. 6. Aber daß diese Sünderin nun ihren eigenen Sünden feind worden war, das gefiel Gott wohl. Denn in Christo ist's offenbar, was in dem Herzen Gottes ist. Christus aber gab sein herrliches Wohlgefallen genugsam an den Tag, so er an der göttlichen Traurigkeit dieser Sünderin hatte: welches denn ein Spiegel ist, darin wir das Wohlgefallen Gottes an allen gleicher weise zerknirschten und

und zuschlagenen Herzen zu erkennen haben.

Wir müssen aber ja nicht gedencen, unsere Reue, wie groß sie auch sey, die sey eine so wichtige, und eine an und für sich selbst so gute und herrliche Sache, daß sie Gottes Zorn von uns abwende und Gottes Gnade verdiene. Solche falsche Einbildung war gar nicht bey der Sünderin, befindet sich auch niemals bey einem Menschen, der in der Wahrheit eines seiner Sünden wegen zuschlagenen Gemüths ist; sondern wo diese falsche Einbildung wäre, da wäre ein Pharisäischer Geist, und nichts denn eine Heuchel-Buße; weils unmöglich ist, daß eine Seele, die über ihre Sünde recht betrübet ist, solte meynen, daß ihr durch ihre Betrüb- nis geholfen werde. Wenn einer verwundet wird, und es kommet ein Arzt ihn zu heilen, so schreyet er wohl und thut kläglich, aber ist er wohl so thöricht, daß er ihm einbilde, die Wunde werde durch sein Schreyen und Winseln geheilet?

let? Eben so thöricht wäre es aber, so einer gedencken wollte, wenn er seine Sünden & Wunden schmerzlich fühle, so erlange er dadurch Gnade bey Gott.

Es war aber der Glaube der Sündlerin, der unter ihrer schmerzlichen Reue über ihre Sünde in ihrem Herzen glimmete, und durch welchen sie sich zu Christo wendete, von ihm die Vergebung zu erlangen, woran Christus ein Wehlaefallen hatte; wie das aus allen Umständen in dem Text gar deutlich erhellet, sonderlich aus dem Gleichniß Christi, da er von beyden Schuldneren bezeuget, daß sie nicht gehabt zu bezahlen; und aus der Vergebung der Sünden, da er zu dem Weibe sprach: dir sind deine Sünden vergeben, wodurch sie denn allein den Frieden erlangete. Weswegen auch der Herr zu ihr sprach: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Ein solch Gefallen aber hat Gott in Christo an einem solchen mit Reue und Leid gekränkten Herzen, daß dem Sün-

Sünder alle seine Sünden, und mit denselben zugleich auch die Straffen derselben erlassen werden; und hingegen ein solcher Mensch nun der Gnade Gottes, der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, des Friedens mit Gott, der Kindschafft Gottes und aller Seligkeit theilhaftig wird. Sehet ein solch Gefallen hat der theure, fromme Heyland an einem armen Sünder, der zerbrochenes und zuschlagenes Geistes ist.

SUn, ihr Lieben, suchet euch dieses auch zu Nutz zu machen, gleich wie alles vorige. Und o! daß doch nun alle Sünder zu Hauffe kommen, und sich, wie diese Sünderin, vor dem Angesicht Jesu Christi darstellen möchten! Höret ihrs alle, ihr Sünder und ihr Sünderinnen, ihr alle, die ihr nicht nur erkennet, daß ihr die Erb-Sünde habet; sondern auch in eurem Gewissen überzeuget seyd, daß ihr Gott mit vielen wirklichen Sünden beleidiget; ihr alle, die ihr wohl wisset, daß ihr in Gedanken, Begierden

den, Worten und Wercken viel und mannigfaltig wider GOTT gesündigt habt; ihr alle, die ihr nicht leugnen könnt, daß ihr auch in wissentlichen und vorsehlichen Sünden bishero gelebet; ihr alle, die ihr wol selbst mercket, daß ihr in solchem Zustand, so ihr nemlich darinn beharret, die Seligkeit nicht erlangen könnt. O! daß ihr doch allesamt nun aus meinem Munde, den Beruff zu Jesu Christo, unser aller Heylande, annehmen möchtet! Höret und mercket! Ietzt thue ich meinen Mund zu euch auf, und beruffe euch zu diesem Herrn und Heylande in seinem Namen. Warum wollet ihr zurücke bleiben? Warum wollet ihr ferner in Sünden leben? Warum lauffet ihr so heilig zur Verdammniß? Warum eilet ihr so zu eurem Untergang? Ihr wiisset ja, so lange ihr kein solch zerschlagen Herz über eure Sünden krieget, wie es euch jetzt an der Sünderin als in einem Spiegel vorgestellet ist; sondern euch damit behelst, daß ihr äußerlich beken-

net,

net, daß ihr Sünder seyd, zu gewisser Zeit zur Beicht und Abendmahl gehet, aber dabey immer bleibet, wie ihr seyd; so wisset ihr ja, sage ich, oder könnters doch aus dem Worte Gottes gar leicht erkennen, daß ihr in solchem Zustande GOTT dem HERRN nicht gefallen könnt. Denn ihr seyd zur Gnüge unterrichtet, welcher gestalt GOTT eine wahre Hergens-Busse bey euch suche, und wie diese mit einem wahren Haß gegen alle Sünden nothwendig verknüpset seyn müsse. Wenn nun noch kein exterminium mali propositi oder keine Ausbannung alles bösen Vorsatzes bey euch ist, und ihr den heßlichen Vorsatz noch nicht gefasset habet, hinfüro nicht der Sünden, sondern Jesu Christo zu leben, wie könntet ihr euch denn so vergeblich trösten, daß ihr bey GOTT in Gnaden seyd, und das ewige Leben zu hoffen habet. Ach wohl! Kommet doch ihr Sünder, und wendet euch auf diesen euch gegebenen Beruff zu dem HERRN Jesu. Gehet, diese Sünden
rin

rin gehet euch mit ihrem Exempel vor.
Sie schämte sich dessen nicht, daß sie
zu dem Herrn Jesu hingienae, und
mit ihren Thränen und allem übrigen
Bezeigen zu erkennen gab, daß sie bis-
hero eine Sünderin gewesen; sondern
sie gab Gott die Ehre, kam frey und
öffentlich, und ließ den Bach ihrer Thrä-
nen über ihre begangene Sünde fließen.
Ach, so folget ihr doch nun dieser Sün-
derin nach! gebet Gott die Ehre, und
euch die Schande, frey zu bekennen,
daß ihr bis dahero die wahrhaftige
Kraft der neuen Geburt nicht erfahren
habt. Fühlet ihrs in eurem Gewissen,
daß euer Christenthum, was ihr nem-
lich dafür gehalten, nur etwas äußerli-
ches gewesen, und nicht auf den Grund
des Herzens gegangen sey; und erken-
net ihrs, daß ihr von einer wahren Be-
kehrung und Aenderung, die in euren
Seelen niemals vorgegangen sey, noch
nichts wisset; ach so schämet euch nicht,
solches vor Gott und Menschen zu be-
kennen. Brechet getrost hindurch zu
sol-

solcher aufrichtigen Bekännniß: bittet aber Gott, daß er euch durch die Kraft unsers Herrn Jesu Christi eine wahre gründliche Reue und göttliche Traurigkeit, wie euch jetzt vorgestelllet ist, über eure Sünden verleihen wolle.

Es gedenccken zwar manche, sie wären nun so alt worden, könnten nun nicht erst umkehren, und ein neu Leben anfangen. Ja es ist dieses ein rechter Griff des Satans, daß er vielen bringet, es wäre vergebens, daß sie sich auf eine solche Herzens-Veränderung eine Hofnung machten. Da durch hält er sie denn gleichsam gefangen, daß sie nicht einmal ernstlich drauf gedenccken, sich von ihrem sündlichen Leben zu bekehren. Es ist daher bey manchen eine heimliche desperation oder Verzweiflung, daß sie gedenccken, sie wollten nur so bleiben, wie sie lange gewesen, sie würden doch nicht anders werden; würden sie denn nicht selig, so würden sie nicht selig; und lassens denn so darauf ankommen.

Wä

Wären aber auch iezo hier solche zugegen, oder wäre nur ein einiger unter euch, der in seinen Sünden sich verstricket befinde, und der da gedächte, für ihn wäre keine Hoffnung mehr; so sage ich einem solchen frey und öffentlich, daß er solchen Gedancken solle fahren lassen, und vielmehr glauben, daß der Veruff zu Jesu Christo zu kommen, der iezo allen gegeben ist, ihn auch angehe, und er also noch Hoffnung haben könne, in der rechten Ordnung ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden. Wären auch Sünder und Sünderinnen zugegen, welchen ihr Gewissen sagete, daß sie es wohl ärger gemacht als alle andere, so beruffe ich sie hiemit aufs neue mit aller Freudigkeit, und sage also zu ihnen; kommet ihr Elenden, ihr Sünder und Sünderinnen, es ist noch Gnade für euch, ihr könnet schon noch anders und also denn auch selig werden, Jesus Christus, unser Heyland, der diese euch im Evangelio vorgestellte und zu ihrer Zeit in der ganzen Stadt berücksigte Sünderin auf und angenommen, ihre

ihr geholfen und zu ihr gesagt hat: Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin im Frieden; derselbe ist noch heute eben so willig und bereit auch euch anzunehmen. Entfernet ihr euch nur nicht von ihm. Sehet, ietzt spannet er seine Gnaden- und Liebes-Arme aus, euch damit zu umfassen. Ey! gedencket doch dieser Stunde, wie wolltet ihrs am jüngsten Gericht verantworten, wenn der Herr Jesus alsdenn sagen würde zu einem ieglichen unter euch: Du hast es in deinem Gewissen wohl erkannt, daß du der Bekehrung hoch von nöthen hättest. Denn du bist überzeugt gewesen, daß du noch nicht recht bekehrt wärest, und sihe, damals in der Stunde, der du dich wohl erinnerst, habe ich dir die Gnade Gottes angeboten, und dir geruffen, du soltest nur kommen, ich wolte dich nicht von mir stossen; du hastes aber ausgeschlagen, und dein Herz verhärtet, daß du die Wirkung meines Wortes und Geistes nicht bey dir wollen eindringen lassen. Ach! wo wollet ihr euch alsdenn hin

hin

hinwenden vor dem Zorn des gerechten Richters? Wo wolltet ihr euch alsdenn verbergen und hinfliehen vor dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß, welches auf euch fallen würde? Darum nicht also, sondern heute, da ihr dieses höret, ietzt, da der Herr Jesus euch durch mich anreden und zu sich beruffen läffet, verstocket eure Herzen nicht. Ach daß doch der Herr Jesus, der dieses Wort anieko euch zugesendet, solches auch möchte in eurem Herzen kräftig werden lassen! Ach daß doch wenigstens hier und da ein Sünder und Sünderin seyn möchte, bey denen es recht anslüge, daß sie bey sich selbst gedächten: Diß, diß ist die Stunde meines Beruffs, da der Herr Jesus mich grossen Sünder einladet, und mir seine Gnade will wiederfahren lassen! Sehet ihr denn nicht, wie der Herr Jesus mit dieser Sünderin umgegangen, welche Freundlichkeit, welche Holdseligkeit, welche Sanftmuth, und welche Süßigkeit der Liebe war da gegen eine so grosse Sünderin erwiesen.

Eben also wird er auch gegen euch seyn, so ihr im euch schlaget, und über eure Sünden göttlich betrübet werdet. Er ist es freylich, den ihr so sehr beleidiget; Er ist es, den ihr in eurem ganzen Leben aus den Augen gesetzt und so geringe geachtet habet, aber sehet, bey allem diesen, und da er euer sündliches Wesen so lange angesehen, ist er dennoch in seiner unermessl. Liebe gegen euch arme Sünder geblieben, dergestalt, daß er an seinem Theil noch icho bereit ist, euch auf und anzunehmen, so ihr nur in eurer Unbussfertigkeit nicht länger beharret, noch bey einem ungebrochenen u. unzerschlagenen Gemüthe euch der Vergebung der Sünde und der Gnade Gottes immerhin trösten wollet, sondern in der gehörigen göttlichen Ordnung seine Gnade suchet und begehret. Ach! so lasset euch doch denn nichts abhalten. Bleibet nicht in der fleischlichen Sicherheit, und lasset euch auch nicht vom Satan die Augen ferner verblenden, als ob euch nicht mehr geholfen werden könne; sondern ietzt, ietzt, da ihr seine Stimme höret, nahert

hert

hert euch in euren Herzen zu ihm mit Begierde und Verlangen. Ich rathe euch, daß ihr iezo gleich mit eurem Herzen einen Bund vor ihm machet, daß ihr euren Kopf nicht sanft legen wollet, ihr hättet euch den mit bußfertigem und demüthigem Geist zu eurem Heyland gewendet, und ihn so wahrhaftig gesucht, als ihn diese Sünderin, die euch zum Exempel vorgestellet ist, gesucht hat. Lasset nur nicht ab, heiß zu weinen über eure Sünden, und den Herrn Jesum um die Gnade der Vergebung der Sünden zu bitten/ bis er euch die Vergebung derselben in eurer Seele empfinden lasse, gleichwie er dieses Weib so kräftig getröstet und sie im Frieden von sich gelassen hat.

Ich rede aber zum Beschluß auch euch an, die ihr bereits eure Sünden erkennet, und darüber zubrochenes Herzens und zuschlagenes Geistes seyd. Ihr lieben, Gott hat euch gewürdiget, euch solches in euren Seelen erfahren zu lassen, nemlich was es sey, wenn dem Menschen seine Sünden und der Zorn Gottes auf sein Gewissen fallen. Denn das ist ja Gnade, daß er euch euer Gewissen dergestalt aufgewecket. Nun aber mercket/ daß ihr dabey nicht stille stehen

sollet. Ihr seyd iezo, wie es billig ist, geringe in euren Augen, und achtet euch selbst unwürdig auch nur eines Krümleins der Gnade Gottes. Aber sehet, so giengs der Sünderin auch, die euch ietzt vorgestellet ist. Was hatte doch diese arme Sünderin, daß sie sich hätte der Gnade Gottes würdig achten / und sich dessen werth schätzen mögen, daß der Herr Jesus auf sie sähe? Sie war ihrer Sünden wegen voll Schmach und Schande, und da ihr Leben bekant war, war sie auch bey allen Leuten verachtet. Doch blieb sie nicht bey der ernstlichen Berennung ihrer Sünden stille stehen; sondern suchte den Herrn Jesum, und da sie vernahm, wo er war, gieng sie hin zu ihm. Sie hatte nichts als ihre Buß-Thränen; die waren das köstliche Geschenk, das sie dem Herrn Jesu brachte, inmassen sie wohl wußte, daß er ohne dieses weder ihrer köstlichen Salbe, damit sie seine Füße salbete, noch ihres übrigen Bezeigens würde geachtet haben. So sehet doch nun, wie lieblich und angenehm waren diese Buß-Thränen dem Herrn Jesu! Wohl an, so kommet ihr denn auch / seyd nicht blöde, gedencket nicht, weil euch eure Sünden vor Augen stehen, so dürffet ihr nicht kommen; sondern machets wie diese Sünderin, erkennet und beweinet vor ihm eure Sünde, mischt nur nichts falsches drein, sondern traget allein darüber Leide, daß ihr ihn, den frommen Heiland, beleidiget habet; und so ihr euch einigen Scha-

den

den oder Schmach durch eure Sünden zugezo-
gen, so laßet das nicht die Ursach eurer Trau-
rigkeit seyn, sondern daß ihr wider GOTT ge-
sündigt, und euren Heyland aufs neue gecreu-
ziget habt; das, das laßt euch herzlich Leid
seyn. Der Schande und dem Schaden vor
der Welt wird am besten abgeholfen, wenn
euch der HERR IESUS annimmt, und sich eu-
rer nicht mehr schämet; wie ihr ja sehet, daß er
diese Sünderin mit solcher Liebe und Erbarmung
angenommen, daß er auch nicht geachtet, ihret-
wegen in den Herzen aller derer, die gegenwärtig
waren, geringe gehalten und verhönet zu wer-
den. Also glaubet mir, daß er sich auch euer
nicht schämen wird; ja er wird sich nicht schä-
men, sich auch euren Bruder zu nennen, wie
die Schrift zeuget Ebr. 2, 1. Wohl an so fasset
denn ein Herz zu diesem euren frommen Hey-
land als zu eurem Bruder/ ihr alle, die ihr eurer
Sünden wegen, welche viel und groß sind, recht
herzlich betrübt seyd. Das Wort gehet einen
jeden unter euch, die ihr wahrhaftig über eure
Sünden Leid traget, und nach der Gnade ein Ver-
langen habet, an, das der HERR IESUS zu der
Sünderin gesaget hat: Deine Sünden sind dir
vergeben; dein Glaube hat dir geholfen; gehe
hin mit Frieden.

Laßet uns aber auch alle insgesammt, so viel
wir hier miteinander versamlet sind, unser
selbst wohl wahrnehmen, daß, gleich wie die
milben Buß, Thränen die Zeugen dieser Sün-
derin gewesen sind, daß sie eines zerschlagenen
und

und gedemüthigten Geistes vor Gott sey, also auch wir alle genugsame Documenta unserer Liebe zum Herrn Jesu haben, und dieselbe in allen unsern Worten und Wercken, und in allem unsern Vornehmen und ganzen Leben in der That und Wahrheit spüren lassen und beweisen mögen.

Schluss-Gebet.

Getreuer Heyland, ach daß wir nun alle samt, so viel wir vor deinem Angesichte hier gegenwärtig seyn, so vor dir erscheinen möchten wie die Sünderin, nemlich mit solcher aufrichtigen Reue über unsere Sünde, und mit solchem brünstigen Verlangen nach deiner Gnade, und mit solchem einfältigen Glauben an dich, wie auch mit solchem festen Vorsatz, hinsfort nicht uns selbst, sondern dir zu leben. Was wir noch nicht haben, das gib uns auch Gnaden / und schaffe in uns allen diese vor Gott wohlgefällige Reue, dieses Verlangen nach deiner Gnade, diesen Glauben an dich und diese wahre Besserung des Lebens. Wircke du solches alles durch den H. Geist in unsren Seelen, damit es auch von uns heiße, unser Glaube habe uns geholfen, und damit auch wir, wie jene Sünderin / im Friede hingehen, und damit endlich auch die Frucht nicht aussenbleibe, sondern vor jedermann offenbar werde; ja du selbst, der du alle Dinge weißt, wissest und erkennest, daß unsere Befehrung und Liebe zu dir rechter Art sey.

Amen!

